Freitag, den 9. April.

Thorner  Zeitung.

Nro. 83. | Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. | 1869.

Thorner Geschichts-Kalender.

9. April 1301. Conrad Sack wird Comthur des hiesigen Ordensschlosses.

„ 1725. Das Gymnasium wird in dem früheren Oekonomie-Gebäude wieder eröffnet.

„ 1627. Edikt des Raths, wonach die Taufen um 10 U. Morg., die Beerdigungen am dritten Tage vorzunehmen sind.

„ 1698. König August II. bestätigt alle Rechte der Stadt.

„ 1813. Heftige Beschießung der Stadt. Es werden 29 fünfzig- und 299 zehnpfündige Bomben und 330 zwölfpfündige Bomben hineingeworfen.

Reichstag.

In 13. Sitzung am 6. d. stand, wie schon mitgetheilt, auf der Tagesordnung der Antrag des Abg. Hagen, betreffend die Rechtsgültigkeit der Verordnung vom 22. December 1868 wegen Befreiung der Militärpersonen von den Kommunalauflagen. Nach der Debatte wurde fast einstimmig der Antrag des Grafen Schwerin angenommen: den Hagen'schen Antrag und die auf denselben Gegenstand bezüglichen Petitionen einer Kommission von 21 Mitglieder mit dem Auftrage zu überweisen, die Rechtsgültigkeit der Verordnung vom 22. December 1868 zu prüfen und eventuelle Vorschläge zur anderweitigen gesetzlichen Regulirung der Angelegenheit zu machen.“ — Schließlich wurde der erste Bericht der Petitions-Kommission den Anträgen derselben gemäß erledigt. Die Petition Königsberger Studenten wegen Abschaffung der akademischen Gerichtsbarkeit wurde, nachdem Abg. Wagner (Neustettin) diese Exemtion in Schutz genommen, gegen die Stimmen der Rechten, dem Bundeskanzler zur geeigneten Berücksichtigung überwiesen. Gelegentlich der Petitionen, betreffend den baldigen Erlaß eines Münzgesetzes wurde mit Rücksicht auf die in der Kommission abgegebene Erklärung des Bundeskommissars, daß die Vorbereitungen zur Reform des Münzwesens in Angriff genommen seien, Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Deutschland.

Berlin, den 7. April. Noch in keinem Jahre war der Strom der Auswanderer nach Amerika so groß und anhaltend, als in diesem und speziell jetzt in der laufenden Woche. So sind am Dienstag Abend vom hiesigen Potsdamer Bahnhof aus (via Bremen) an 1500 und den darauf folgenden Abend über 2009 Personen befördert worden. Es sind dies überwiegend Landleute und zum großen Theil aus der Provinz Preußen stammend, welche nach ihren eigenen Aussagen durch den in den verschiedensten Theilen Preußens noch immer herrschenden Nothstand zur Auswanderung gezwungen werden. Es geht damit namentlich jenen Provinzen ein großer Theil der besten Arbeitskraft verloren, welche nicht nur nicht so schnell wieder zu ersetzen ist, sondern auch einen nachhaltigen Einfluß auf die dortige Landwirthschaft ausübt.

— Den 8. April. Der Bundesrath scheint sich in der That darauf einzurichten, daß der Reichstag ihm die neuen Steuern vorenthält. Er will dann — so lauten wenigstens vereinzelte offiziöse Andeutungen — mit dem, was er hat, auszukommen suchen, so gut es eben geht. Und das ist das Beste, was er thun kann. Ohne die neuen Steuern — das ersehen wir aus dem naiven Geständniß — geht auch Alles gut von statten. Höchstens wäre der Bundesrath genöthigt, die Ausgaben für die Bundesarmee einzuschränken, weil ja bekannter Maßen an ihr allein Ersparnisse vorgenommen werden können. Unter dem Gesichtspunkt dieser offiziösen Zugeständnisse sind die neuen Steuern nicht einmal nothwendig. Man belastet das Land mit dauernden Auflagen nur dann, wenn gar keine Einschränkungen mehr möglich sind, wenn unter den schon vorhandenen finanziellen Bescheidungen das Interesse des Landes leidet. Das ist dies Mal nicht der Fall, also hat der Reichstag eine sehr einfache Aufgabe: er verweigere die ihm angemutheten Abgaben. Es ist interessant, daß man zu dem Entschluß sich einzuschränken gelangt ist, nachdem verlautbart geworden war, daß der Reichstag durchaus nicht Willens ist, ohne alles weitere die Steuervorlagen gut zu heißen. Die Majorität des Parlaments hätte allermindestens verantwortliche Minister erlangt. Darin, nicht in der Ausgaben-Beschränkung, erblickt der Bundesrath eine Unmöglichkeit. So hat der Antrag Twesten-Münster doch sein sehr Gutes gehabt. Es kommt hinzu, daß vielleicht nicht einmal innerhalb des Bundesraths ein genügendes Einvernehmen über die Steuervorlage zu erzielen sein wird. In allen Finanzsachen sind die verbündeten Regierungen außerordentlich schwierig. Fallen ihnen schon die Matrikularbeiträge viel zu schwer, so können sie nicht Willens sein, zu diesen Beiträgen noch Steuern auf sich zu nehmen. Der Bundeskanzler rühmte vor dem Reichstage die außerordentliche Herzlichkeit, die im Bundesrathe herrschte. Der Bundeskanzler war jedenfalls sehr höflich, in einem Maße höflich, daß er seine Kollegen roth machte. Und hat er an dem Bundesrath wirklich momentan einen zuverlässigen Freund, weil Preußen die Majorität bei vielen Anlässen gehabt haben wird, so steht dem Präsidium des Bundes doch nichts dafür ein, daß nächstens das Verhältniß ein ganz anderes ist. Es braucht nur einer der verbündeten Regierungen einzufallen, ihren Vertreter von hier abzuberufen, und dann kommt ein Anderer an seine Stelle mit ganz andern Informationen. Der Bundesrath ist nach seiner Organisation wie Zusammensetzung kein zuverlässiger Freund für das Präsidium. Das Alles wird, bisher noch nirgends erwogen, in Erwägung genommen werden müssen, um die Nothwendigkeit der Erfüllung der Twesten-Münsterschen Postulate zu constatiren. Hiernach ist auch am besten die ganze Zähigkeit im Widerstande des Bundesrathes gegen den genannten Antrag zu beurtheilen. Der Reichstag wird immer und immer wieder darauf zurückkommen, so wahr das Interesse für das Wohlbefinden des Staats über Alles geht, doch hat's mit der Ausführung des Antrags keine zu große Eile, wenn und so lange wir ohne neue Steuern bleiben.

— Es ist ein sehr **charakteristisches Faktum**, daß Professor Nöldeke in Kiel zur Professur der orientalischen Sprachen in Wien berufen worden ist. Nöldeke gehört zu den Bibelkritikern, die frei von konfessionellen Vorurtheilen die reine Wissenschaft vertreten. Dergleichen Forscher sind in Preußen sehr unliebsam. In Halle, der einzigen Universität, wo einige freie Kritiker noch existirten hat man sie mit Maßregelungen bedacht; in Berlin sind Benary und Vatke nicht zur ordentlichen Professur berufen worden. Daß die Kieler Universität, die eine preußische geworden ist, jetzt Nöldeke ziehen läßt, ist vielleicht ganz nach dem Herzen unserer Frommen; daß ihm aber in Wien eine Professur eingeräumt worden ist, das gehört zu den interessanten Merkmalen unserer Zeit. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wird wahrscheinlich wieder von den „das öffentliche Vertrauen untergrabenden Tendenzen“ sprechen.

— Wie die „B.- u. H.-Z.“ hört, sollen die Vorarbeiten zu dem vielbesprochenen und viel bekämpften **Börsensteuerproject** jetzt abgeschlossen sein, so daß ein vollständig ausgearbeiteter Gesetzentwurf im Finanzministerium vorliegt, des Augenblicks gewärtig, wo er dem Bundesrath vorgelegt werden wird. Was man über den Inhalt hört, beschränkt sich zur Zeit natürlich auf Andeutungen und bezieht sich auf eine Stempelabgabe für sämmtliche aus- und inländische Papiere sowie für Actien. Das eigentliche Börsengeschäft unterliegt einer nur mäßigen Abgabe indem für jeden Schlußschein ein Stempel von 1 Sgr. erhoben werden soll, eine Abgabe, die man in Finanzkreisen auf ca. 300,000 Thlr. anschlägt, während man sich von der ganzen Steuer einen Ertrag von 3—4 Mill. Thlr. verspricht.

— In der **Reise des Herzog v. Ratibor** nach Rom, um dem Papst die Glückwünsche des preußischen Hofes zu seinem Priesterjubiläum zu überbringen, sieht die „Elbfld. Ztg.“ eins der sich „mehrenden Zeichen,“ daß die Politik Preußens bemüht sei, „sich mit der katholischen Kirche auf guten Fuß zu setzen.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt dieser Annahme mit großer Entschiedenheit entgegen, spricht jener Sendung jede politische Tendenz ab und kommt bei dieser Gelegenheit auf das Gerücht von Errichtung einer Nuntiatur in Berlin. Das genannte Blatt constatirt, daß weder von Berlin, noch von Rom jemals eine Anregung in dieser Angelegenheit, oder eine Veranlassung, über dieselbe in Verhandlung zu treten, gegeben worden sei.

— Vor einiger Zeit ging durch die Zeitungen die

Der Sohn des Sträflings.

Erzählung
von
Rudolph Müldener.

(Fortsetzung.)

Paul stand, so viel er sich erinnerte, das erste Mal in seinem Leben dieser seltsamen Erscheinung gegenüber. Seine erste Empfindung war Widerwillen. Cartero entging der Eindruck nicht, den sein Erscheinen auf seinen Sohn hervorrief.

Nachdem er einen langen, forschenden Blick auf die Umgebung des Hauses hinausgeworfen, trat er ein, schloß die Thür sorgfältig hinter sich ab und schleuderte sein kleines Bündel in eine Ecke.

„Ich bin's noch einmal, mein Weibchen,“ sagte er mit einem höhnisch frostigen Lächeln; „nimm nicht solch' ein Wesen an! Du thust ja, als ob ich der Blaubart wäre! Teufel, das ist unangenehm für mich. Das Herz des Gatten und Vaters ist in mir laut geworden, wahrlich besser spät als niemals. Ich will meinen Sohn sehen! Darum kommt zur Besinnung, beruhigt Euch! Es scheint, der Herr Sohn findet den Vater nicht liebenswürdig und fein genug! Aber der Herr Sohn sollt' es damit nicht so genau nehmen; der Papa trägt seine Reisekleider auf dem Leibe, die allerdings etwas abgenutzt und schmutzig sind. Bei alledem könntet Ihr die Bemerkung machen, fehlt es der Erscheinung nicht an Schwung und malerischer Haltung. Meister Robin, wie er leibt und lebt. Nun, ich habe gehört, daß Du Deine Studien mit gutem Erfolg zurückgelegt hast. Ich wünsche Dir Glück dazu. Du bist ein Sohn, der mir Ehre macht, das muß ich gestehen. Uebrigens wirst Du schon als mein Abkömmling Glück machen in der Welt. Daß Du mir ähnlich siehst, steht über allem Zweifel fest und freut mich von Herzen. Ueberhaupt ist Deine ganze Gestalt eine recht empfehlende; von ferne — im Mondlicht gesehen — macht sie eine vortreffliche Wirkung. Dabei singst Du so hübsch, daß alle Welt davon entzückt ist, namentlich junge Damen verstehst Du zu bezaubern. Das Alles gefällt mir an Dir sehr wohl, und — um Alles in Allem zu sagen — in dem Maaße, daß ich, wärest Du nicht schon mein Sohn, Dich adoptiren würde.“

In der vollsten Befriedigung über diese elende Witzelei setzte sich dann der Verworfene hin, zog eine Pfeife aus seiner Rocktasche und begann sie zu stopfen.

Paul, anfangs völlig erstarrt über ein solches Uebermaaß von Verwegenheit und Cynismus, ließ ihn ausreden und näherte sich ihm dann, hob ihn mit kräftiger Hand empor und nöthigte ihn, vor seine Mutter hinzutreten. —

Dann aber sagte er mit einer Aufregung, welche ihm die Stirnader anschwellen machte, während aus seinem Auge Blitze des Zornes funkelten:

„Möglich, daß Sie mein Vater sind; ist das aber so — dann nur schnell auf die Kniee nieder vor meiner Mutter! Bitten Sie um Verzeihung! — Was haben Sie hier zu suchen? Wir lebten glücklich ohne Sie, und hätten Ihnen nicht geflucht. Sprechen Sie, weshalb sind Sie hierher gekommen? Kaum sind Sie erschienen, so ist meine Mutter dem Tode nahe, mit solchem Entsetzen erfüllen Sie Ihre Zumuthungen, Ihre Drohungen. Ihre Anwesenheit allein genügt schon, Unglück zu verbreiten.“

Eine solche von Heftigkeit überströmende Sprache hatte Cartero wohl nicht erwartet. Sein Antlitz war leichenblaß vor Wuth.

Doch fühlte er sich nicht stark genug, um dieses jungen aufgeregten Mannes Meister zu werden, war übrigens auch nicht frei von jener Feigheit, die schließlich jedem Verbrecher innewohnt, und gab es daher auf, Paul geradezu durch seinen Hohn herauszufordern.

„Nun,“ entgegnete er, „das wird doch zu begreifen sein, weshalb ich hierher gekommen! Ich suche eine Zufluchtsstätte, einen Versteck. Trotz allem, was geschehen, habe ich doch eine Familie, und werde bei dieser hoffentlich doch zuerst Schutz und Zuflucht finden? Ich setze daher voraus, daß die Drohung, mich fortzuweisen, nicht ernstlich gemeint ist. Du weißt so gut wie ich, daß die Gensd'armen mich augenblicklich verhaften und nach dem Bagno zurückbringen würden, wenn sie mich entdeckten. Dazu beizutragen, wäre wahrscheinlich nicht einmal klug von Dir; ohne Scheu und ganz offen würde ich zu ihnen sagen, daß sie indem sie mich festnehmen, rechtschaffene Männer sind, die weiter nichts als ihre Pflicht erfüllen, daß ihnen meine Verhaftung aber nur deshalb gelang, weil meine besseren Gefühle mit ihnen im Bunde waren. Ich liebe meine Frau und schätze meinem Sohn hoch, Paul Cartero, den Ingenieur; ich wollte diese Beiden nach längerer Abwesenheit und schmerzlicher Trennung in meine Arme schließen. Wenn die Gensd'armen ein Herz im Leibe tragen, werden sie mich verstehen — ob mein Sohn, ob meine Frau das Gleiche thun, muß ich erwar-

Nachricht, daß der Exkönig von Hannover sich, um das viele Geld, welches Preußen ihm gelassen, unterzubringen, bei Gründung einer Bank betheiligt hat. Wie die „Nordd. A. Ztg." wissen will, ist die Bestimmung dieses Geld-Instituts auf die Zukunft gerichtet, um die Bestrebungen des Königs Georg, des Kurfürsten Wilhelm und des Fürsten Czartoryski als Prätendenten zur Begründung ihrer Herrschaft in Hannover, Hessen und Polen zu verwirklichen.

— In Betreff der Luxemburger Festungsfrage wird der „Köln. Ztg." von hier geschrieben: „Die Lage der Angelegenheit in Betreff der Demolirung der Festnngswerke von Luxemburg, welche durch Interpellation des Herrn Würth in der dortigen Kammer europäisches Aufsehen erregt hat, wird in Folge der Eindrücke, welche der aus Luxemburg zurückgekehrte preußische Offizier dort über das Fortschreiten der Arbeiter empfangen und mitgebracht hat, als eine nicht ungünstige betrachtet. Die Entfestigung schreitet, wie hier versichert wird, im Verhältniß der disponiblen Mittel vor, deren Höhe freilich größer zu wünschen wäre. Da diese Mittel wesentlich aus dem Verkauf der gewonnenen Baustellen genommen werden, so ist erklärlicher Weise mit der westlichen Seite der Anfang gemacht worden, wo das ebene Terrain die Erweiterung der Stadt begünstigt. Herr Würth hat bekanntlich in seiner Interpellation die Sendung des preußischen Offiziers nach Luxemburg als eine Einmischung des Berliner Kabinets aufgefaßt und behauptet, daß keine Macht das Recht der Kontrole über die Ausführung der Arbeiten besitze. Diese Ansicht theilen aber schwerlich die an dem Londoner Vertrage betheiligten Mächte. Namentlich haben die beiden bei der Demolirungs-Angelegenheit zunächst betheiligten Kabinette durch ihr Verhalten erkennen lassen, daß sie nicht geneigt sind, auf eine Orientirung über den Fortgang der Arbeiten zur Entfestigung von Luxemburg zu verzichten."

— Dieser Tage fand hier eine Generalversammlung des „partriotischen Frauenvereins" statt, über dessen dem äußern Umfange nach recht bedeutende Wirksamkeit bei dem ostpreußischen Nothstande das Urtheil, betreffs der Unparteilichkeit und Zweckmäßigkeit nicht ganz übereinstimmend ist. Die Königin beehrte dieselbe mit ihrer Gegenwart und ein Vorstandsmitglied glaubte, wie es scheint, der hohen Dame etwas Angenehmes zu sagen, indem als Zeichen der festen Stellung des Vereins betont wurde daß „Niemand von der Presse" zu der Sitzung eingeladen worden sei. Die Königin eröffnete jedoch ihre Ansprache darauf mit der Bemerkung, sie glaube, daß dem Verein vor Allem etwas mehr Oeffentlichkeit noth thue.

— Die „C. S." schreibt: In Betreff der Verordnung wegen Befreiung der Militärpersonen von den Communallasten werde es zu einem Compromiß kommen, wonach die Besoldung frei von Communallasten bleiben, alles andere Vermögen aber zu diesen Lasten herangezogen werden werde. Auch in conservativen Kreisen wird das Vorgehen der Regierung nicht gutgeheißen.

— Neuere Wahrnehmungen über das traurige Schicksal, welches die ohne hinreichende Mittel in die russischen Ostseeprovinzen sich begebenden Einwanderer in der Regel ereilt, haben Anlaß gegeben, die im vorigen Jahre deshalb erlassenen amtlichen Warnungen zu erneuern, und zwar sollen diese letzteren sich auf das gesammte Nordbundesgebiet erstrecken. Vor der Auswanderung sei es unumgänglich nothwendig, feste Engagements in den Ostseeprovinzen zu schließen und Atteste über die Tüchtigkeit in dem zu ergreifenden Fache mitzuführen. Auch abgesehen von den Ostseeprovinzen, ist vor einer unsichern Einwanderung in das übrige russische Reich dringend abgemahnt worden, weil das Schicksal der auch der Sprache unkundigen Einwanderer ein gar zu schreckliches ist.

Ausland.

Oesterreich. Die Gerüchte über die Ministerkrisis schwirren noch immer in der Luft. Als Candidaten für das Präsidium nennt man jetzt den Grafen Anton Auersperg (Anast. Grün) und Grafen Wrbna. Letzterer kommt erst in zweiter Reihe, denn er hat selbst seine Candidatur nur für den Fall in Aussicht gestellt, daß die auch von ihm gewünschte Besetzung des Präsidentschaftspostens mit dem Grafen Anton Auersperg, der auch heute hier eingetroffen sein soll, nicht zu erzielen sein sollte. Es ist beinahe überflüssig, zu erwähnen, das die Besetzung des Präsidentenstuhles mit dem populären Auersperg in allen liberalen Kreisen ein freudiges Echo finden würde. Graf Auersperg, und das ist wohl das höchste Lob, das man ihm nachsagen kann, hat — etwa mit Ausnahme einiger Ultramontanen keinen Gegner in Oesterreich. Es fragt sich nur, ob die Bedingungen zu erfüllen sein werden, die, wie es heißt, Graf Auersperg für die Uebernahme dieses Postens stellen zu müssen glaubt.

Frankreich. Verhandlungen mit Belgien. An die Niedersetzung einer gemischten belgisch-französischen Commission in Paris ist noch nicht zu denken gewesen. Bis jetzt verhandelt der belgische Minister. Bereits ist jedoch der Staatsminister Rouher mit der Erklärung aufgetreten, die geringste Forderung sei die Aufrechterhaltung der mit den Eisenbahngesellschaften abgeschlossenen Verträge und Garantien dafür. Herr Frère Orban wird nach Brüssel zurückkehren, um mit seinen Collegen Rücksprache nehmen. Zum Ueberfluß versichern die Pariser officiösen Blätter v. 6. d. daß die Gerüchte von einer gewissen Spannung zwischen Preußen und Frankreich völlig unbegründet seien und die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Paris und Berlin weniger als jemals geeignet seien, kriegerische Gerüchte, die lediglich von Speculanten verbreitet würden, zu veranlassen.

Spanien. Die Cortes haben am 6. d. die Debatte über den Verfassungsentwurf begonnen. Wenn sie die monarchische Spitze beschlossen haben, werden sie jedoch Mühe haben, den Mann zu finden, der aus ihrer Hand die Krone nehmen soll. Der portugiesische Gesandte hat bereits Befehl erhalten, der Madrider Regierung anzuzeigen, daß Dom Fernando sich entschieden weigern würde, die Krone Spaniens anzunehmen.

Provinzielles.

⊙ Culmsee. [Kredit-Gesellschaft; Kommunales.] Am 31. März fand hier die statutenmäßige, ordentliche General-Versammlung der Aktionäre der hiesigen Credit-Gesellschaft statt. Der vom Geschäftsinhaber Herrn C. G. Hirschfeld vorgelegte Geschäftsbericht pro 1868 ist bereits seiner Zeit mitgetheilt worden. Den Aktionairen ist eine Dividende von 8% gezahlt worden. Da ferner Verluste nicht zu beklagen waren, dem Reservefond andererseits auch 3% gut geschrieben werden konnten, so ist das Geschäft des vorigen Jahres als ein durchaus günstiges zu betrachten, wofür dem Geschäftsinhaber von Seiten der Gesellschaft die vollste Anerkennung ausgesprochen wurde. Besondere Anträge wurden nicht gestellt. Die zwei ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, Herr Holtze Glauchau und Rentier Zimmermann hierselbst wurden mit großer Majorität wiedergewählt. Als Revisoren der Bücher und Rechnungen pro 1868 wählte die Gesellschaft die Herren v. Kries Fridenau und Guntemeier Browinna. —

Neben der Aktiencreditgesellschaft wird gleichzeitig hier noch die Gründung eines Vorschuß-Vereins projectirt. Es wäre sehr zu wünschen, daß ein derartiger Verein hier wirklich in's Leben träte.

In der Sitzung der Stadtverordneten am 5. d. M. wurden gewählt zu Mitgliedern der Baudeputation die Herren: Pichert, Schwarz und Sobiecki; als Mitglieder der Schuldeputation die Herren: Franz, S. Sobiecki und M. Norkowski; in die Armendeputation endlich die Herren: E. Weick, Samuel, Latté und der Schuhmacher Ignaz Jesionowski. Von der Wahl der Magistratsmitglieder mußte Abstand genommen werden, da wegen des katholischen Feiertages die katholischen Mitglieder der Versammlung nicht erschienen waren. —

Die Achen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft hat der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, welche jetzt ungefähr sechs Monate existirt, die Summe von 100 Thlr. zur Beschaffung einer Spritze zur Disposition gestellt. Es ist das um so mehr anzuerkennen und rühmlichst hervorzuheben, da diese Gesellschaft hier nur bei einzelnen Versicherungen engagirt ist. Die Spritze ist bereits in Cöslin bestellt und soll am 10. Mai hier eintreffen. —

Am 11. dieses Monats soll auch bei uns eine glänzende Illumination des Thurmes der katholischen Kirche zur 50jährigen Jubilarfeier des jetzigen Pabstes, Pius des Neunten als Priester stattfinden. Die Kosten sollen durch freiwillige Beiträge gedeckt werden. —

— Braunsberg. Die hiesige Handelskammer und die Mehrzahl der Kaufleute und Gewerbetreibenden hatten bei der Regierung gebeten, der Staat möge die Verwaltung der Hafenanlage in Pfahlbude einschließlich des Fahrwassers der Passarge übernehmen, der Handelsminister hat ablehnend geantwortet.

Königsberg, 6. April. Ein Bigamist. Vor 6 Monaten etwa streckte ein junger Faktor seine Hand nach einem schon bejahrten Mädchen aus, welches im Engelkruge auf dem Steindamme lange Zeit treu gedient und sich einige hundert Thaler erspart hatte. Die Ehe wurde vollzogen und hat bis jetzt sehr glücklich bestanden, sollte aber nun plötzlich ein unerwartetes, schreckliches Ende finden. Am Freitage fand sich hier eine Person ein, die sich als die verlassene erste, aber nicht gerichtlich geschiedene Gattin des Faktors ausgab, welcher ihre Qualität als solche auch nicht zu leugnen vermag. Sie ihrerseits räumt ein, zu ihm eines Tages gesagt zu haben: „Such' Dir eine Andere, ich mag Dich nun einmal nicht." Er ist darauf eingegangen, hat seinen Heerd, der in der Labiauer Gegend gestanden, verlassen, sich hier eingefunden und Faktordienste genommen. Gestern hat er sich selbst der Behörde als Bigamist denuncirt.

— Der Alterthums-Gesellschaft Prussia in Königsberg sind nach dem Berichte der „Pr. Litt. Ztg." in der letzten Sitzung höchst interessante, in das Gebiet der Archäologie gehörende Funde vorgelegt worden. Von hohem Interesse ist eine von Herrn Braune zum Geschenk eingesandte photographische Abbildung des im Besitz des Herrn Geh. Justizrath Barnheim befindlichen, bei Saalau gefundenen alten Metallbeckens mit dem getriebenen Bilde Cicero's in der Mitte und einer räthselhaften Umschrift. Zur Ansicht hat Herr Braune eine schöne durch Größe (fast 4 Zoll lang) und Arbeit ausgezeichnete Bronce-Fibel eingesandt, deren Fundort leider unbekannt; Dr. Reicke zeigt im Auftrage des Malers Herrn Professor Piotrowski die Photographie eines eisernen vorzüglich gearbeiteten Schildes, der vor etwa zwei Jahren in der Weichsel bei Danzig ausgebaggert und von dem dortigen Genre-Maler Herrn Striewski angekauft worden ist. Die Schönheit des Bildes, zwei gewappnete Reiter im Kampf darstellend, macht es wünschenswerth, daß der jetzige Besitzer den Schild durch Zinkabguß vervielfältigen ließe. Ferner sind eingeliefert: Vom Herrn Oberamtmann Heidenreich-Grumbowkaiten ein eisernes Kugelschloß und fünf Silbermünzen, gefunden in dem Dorfe Ernbischken (Kirchspiel Willuhnen, Kreis Pillkallen) 7 Fuß tief in der Erde; von Herrn Ober-Amtmann Reichert in Saalau ein eisernes Halsband, gefunden bei Saalau 8 Fuß tief im Sandboden, nach dem Bericht des Einsenders an einer Stelle, wo bis vor kurzer Zeit ein salzhaltiger See sich

---

ten. — Soll ich noch hinzusetzen und ausdrücklich bemerken, daß die Gensd'armen mich für ein Muster der Gattenzärtlichkeit und Vaterliebe ansehen werden, daß ich in ihren Augen als ein betrübter Vater und Gatte sicher nur achtbar erscheine? Magst Du die öffentliche Meinung fürchten, wie Du willst, meine Anhänglichkeit an die Meinen kann mir nur zur Ehre gereichen."

Diese Sprache erreichte ihre Wirkung auf den jungen Mann unendlich besser, denn sie entwaffnete seinen Zorn, und mit dem Zorne seinen Muth. Er fühlte, daß er einem Vater gegenüber, der sich auf seine kindlichen Gefühle berief, ohnmächtig war; diesmal hatte der Bandit ins Schwarze getroffen. Uebrigens muthete er ihm zu, daß er so handeln werde, wie er sagte.

Cartero bemerkte, daß die Züge seines Sohnes ihre Spannung verloren und einem Ausdrucke von Ermattung Raum gaben. Er gewann daher wieder Zutrauen zu sich selber. In der That, er war der Herr der Situation, und bei der eigenthümlichen Lage des Sohnes und der Mutter durfte der alte Sünder wohl auf seine Ueberlegenheit pochen. Eine Art Genugthuung überkam ihn, und um sich für den Abscheu und die Entrüstung zu rächen, womit man ihn empfangen, rief er, seinen spöttischen Ton wieder annehmend:

„Jetzt wißt Ihr, woran Ihr seid. Und nun eine schnelle, unumwundene Antwort: darf ich von Euch eine zärtliche Aufnahme erwarten, oder muß ich meiner kaum gefundenen Heimath schon wieder den Rücken kehren? Sprich, Du Muster aller Gattinnen? Wie steht's, Du ehrenfester Sohn?"

Diese Frechheit war für Pauls Character fast zu viel. Er sprang auf, allein ein bittender Zuruf seiner Mutter und ein flehender Blick ihres von Thränen umflorten Auges ließen ihn eben so schnell seinem Vorhaben entsagen. Zitternd vor Wuth, wandte er sich jetzt an seinen Vater:

„Hierbleiben! Wie, Sie wagen es das Verlangen auszusprechen, hier bei mir und meiner Mutter bleiben zu wollen? Aber begreifen sie denn nicht, daß Ihre Verhaftung, in unserm Hause vollführt, das Maß der uber uns verhängten Schande bis zum Ueberlaufen füllen würde? Wollen Sie noch die Schmach ausbeuten, die Ihr Name unverdient über uns gebracht hat.

„Mein Sohn, mein Sohn!" schrie die unglückliche Mutter, in heftiges Schluchzen und Weinen ausbrechend.

Paul, der diesen Zuruf gar nicht gehört zu haben schien, fuhr in heftigster Erregung fort:

„O, wie hasse ich diese undankbare Welt, diese nichtswürdige Gesellschaft, deren größte Wollust in Barbarei und Grausamkeit besteht. Was habe ich denn gethan, daß ich wie ein Paria ausgestoßen werden soll? Nimmer habe ich eine unehrenhafte Handlung begangen, mein Gewissen sagt mir, daß mein Thun und Lassen rechtschaffen ist, das weder gegen menschliche noch göttliche Satzungen verstoßen, daß ich mich redlich durch meiner Hände Arbeit und durch die Erzeugnisse meines Geistes ernähre; und trotz allledem werde ich mich wie ein Verbrecher verbergen müssen, mein Name wird vor der Welt geächtet sein, wie ein Bettler werde ich unstät umherstreifen müssen, sobald es ruchbar wird, daß der Gatte meiner Mutter als Galeerensclave gebrandmarkt ist. Was kümmert sich die Gesellschaft darum, daß ich selber ein iteligenter, geschickter Mann von streng rechtlichem Charakter bin? Der Mann, dessen Achtung und Wohlwollen ich mir durch eisernen Fleiß erworben habe, welcher vertrauensvoll die Leitung seiner ganzen Fabrik, seines ganzen Wohl und Wehe in meine Hand legt, der es jetzt gnädigst gestattet, daß ich ihm das Glück und Vermögen mehren helfe — derselbe Mann wird mich kalten Herzens und ohne ein Wort des Bedauerns von sich stoßen, wenn er erfährt, daß derjenige mein Erzeuger ist, welcher jetzt wegen seiner Flucht aus dem Bagno verfolgt wird, und ich werde es ihm noch großen Dank wissen müssen, wenn er mich unter schonenden Formen verabschiedet. Und ich werde verurtheilt sein, zu suchen und doch nirgends zu finden, was ich so nothwendig brauche: — eine Stellung, die es mir möglich macht, die dringendsten Bedürfnisse meiner armen Mutter zu befriedigen, auf welcher der Fluch des Schicksals nicht minder wie auf meinem Haupte ruht!"

Erschöpft hielt Paul inne; doch kaum versuchte der alte Cartero seinerseits das Wort zu ergreifen, so fuhr er mit gleicher Heftigkeit fort:

„Und nun hören Sie mein letztes Wort. Sagen Sie mir, was Sie brauchen, um Frankreich auf immer zu verlassen. Ihr eigenes Interesse räth ihnen an, diesen Boden zu meiden, denn ich könnte Sie nirgends vor den Augen der Sie verfolgenden Polizei verbergen. Werden Sie aber hier in unserem Hause verhaftet, so sind auch wir entehrt; ich müßte meine Stellung aufgeben, da mich Jedermann für ihren Spießgesellen halten würde, und arm, heimathlos, dem Elende preisgegeben, wäre ich vollends außer Stande, für ihre Sicherheit zu sorgen. Darum schnell, welchen Preis verlangen Sie dafür, daß Sie uns auf immer verlassen."

(Fortsetzung folgt).

befand, welcher abgelassen ist und jetzt urbar gemacht wird. Wahrscheinlich hat das Halsband einem Hunde zum Schutze gegen die Wölfe gedient; es besteht aus 10 schnallenähnlichen Gliedern, deren jedes mit einem starken zollhohen nach außen stehenden Dorn bewehrt ist und deren gewundene zugespitzte Hakenenden aufwärts gerichtet sind, so daß das ganze Halsband mit seinen 30 Stacheln ein gefährliches Aussehen hat; von Herrn Geh. Justizrath Barnheim in Insterburg mehrere auf dem Kamsvikusberge bei Insterburg ausgegrabene Gegenstände, als Fragmente zweier Bronze-Fibeln, eine Bronze-Spirale, eine eiserne runde Fibel und ein Spindelstein aus gebranntem Thon. Zum Schluß der Sitzung wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, entbehrliche Doubletten aus der Alterthumssammlung zu Königsberg dem Deutschen National-Institute zu Nürnberg zu übermachen, damit auch unsere Gegenden, was bisher noch gar nicht der Fall gewesen, dort vertreten seien.

— Bromberg, 2. April. Vor Kurzem beschlossen die Stadtverordneten, den Magistrat zu ersuchen, die Lehrer als städtische Beamte zu betrachten und bei Anstellung derselben die Genehmigung der Versammlung einzuholen. Der Magistrat hat auf diesen Antrag ablehnend geantwortet u. auf frühere Vorgänge hingewiesen, namentlich auf die Instruction vom 26. Juni 1811. In der Stadtverordnetenversammlung wurde der Antrag des Magistrats, welcher dahin ging, die Sache ad acta zu legen und die ganze Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen, mit allen gegen zwei Stimmen verworfen und der Antrag des Vorsitzenden, bei dem früheren Beschlusse zu beharren und die Sache weiter zu verfolgen, angenommen.

≌ Posen den 7. April. [Beschlußfassung; Petition; Seltsamer Tod.] Vor einigen Tagen hat der Ausschuß der Deputirten des neuen landwirthschaftlichen Credit-Vereins hierselbst den Beschluß gefaßt, an den Herrn Minister des Innern die Bitte zu richten, Herr Graf v. Königsmark möge neben seinem neuen Amte als Oberpräsident auch seine bisherige als General-Landschafts-Direktor beibehalten. In Fällen, in welchen eine Vertretung nothwendig wäre, würde der Herr General-Landschafts-Direktor durch den Kassenrath Herrn Winkler vertreten werden. Dieser Wunsch ist um so mehr gerechtfertigt, als die bisherige Leitung dieses Institut bekanntlich zu einem Musterinstitut gemacht hat. —

Auch der Vorstand des hiesigen Vereins junger Kaufleute hat sich dem Schritte des Central-Comitée des Verbandes deutscher kaufmännischer Vereine, das bekanntlich dem Reichstage eine Petition bezüglich der staatlichen Errichtung und Unterhaltung von Handelsschulen eingereicht hat — angeschlossen und bereits eine Petition an das Präsidium des Norddeutschen-Reichstages abgesandt. —

Ein 70jähriger Greis, der sich hier lange Zeit durch den Verkauf von eingesammelten Lumpen kümmerlich ernährte, kam vor einigen Tagen in dem unweit gelegenen Dorfe Tuchorze dadurch ums Leben, daß er in einen stark geheizten Backofen, um sich gegen Fieber-Frost zu schützen, gekrochen war, aus welchem er kurze Zeit darauf todt herausgezogen wurde.

— Zum Ankauf von Maulwürfen für die königlichen Forsten des diesseitigen Regierungsbezirks sind dem Vernehmen nach gegen 150 Thlr. verausgabt worden. Bekanntlich werden mit denselben die Forsten zur Vertilgung des Ungeziefers besetzt.

Verschiedenes.

— Konfessioneller Fanatismus. In dem galizischen Städtchen Joroslaw hat sich der mittelalterliche Brauch erhalten, daß jährlich am Gründonnerstage eine den Verräther Judas darstellende Strohfigur, mit einer jüdischen Sabathmütze auf dem Kopfe, von Straßenjungen durch die Gassen der Stadt geschleift und unter dem Rufe: „Schlagt den Juden" mit Stöcken geprügelt wird. Auch heuer ging diese mittelalterliche Ceremonie in derselben Haß und Verachtung gegen die jüdische Religion ausdrückenden Weise vor sich, nahm jedoch in ihrem Verlaufe eine sehr ernste Wendung. Nach vollführtem Judas-Umzuge nämlich begaben sich die Umzügler in die ausschließlich von jüdischen Kaufleuten bewohnte sogenannte Herrengasse, sammelten sich daselbst, verstärkt durch allerlei Gesindel, zu einer Rotte an u. stürzten sich sodann mit geschwungenen Knütteln unter den Rufen: „Nieder mit den Juden, nieder mit den lebendigen Judassen!" auf die vor ihren Verkaufsläden stehenden Israeliten, so daß dieselben in die Häuser fliehen und durch Absperrung vor der Wuth der Rotte sich schützen mußten.

Vergebens baten die Vorsteher der jüdischen Gemeinde den Bezirkshauptmann um Schutz. Die Rotte wuchs immer mehr an, durchstreifte mit einem fürchterlichen und wüthenden Gejohle den Ringplatz und die Straßen der Stadt, schlug die Fensterscheiben jüdischer Wohnungen ein, bewarf die in die Häuser sich flüchtenden Juden mit Steinen und drohte allen Israeliten mit Tod und Verderben. Erst mit einbrechender Nacht, nachdem die israelitischen Bewohner der Stadt bereits zu Tode geängstigt und gequält waren, erschien eine Militär-Patrouille und trieb die Rotte auseinander.

Am Ostersonntag begannen die Unruhen aufs neue und bis Mitternacht ging es sehr stürmisch zu. Einige hundert Fensterscheiben fielen als Opfer und auf beiden Seiten, bei Christen wie Juden, gab es Verwundete. Am zweiten Osterfeiertag erreichte die gegenseitige Erbitterung den höchsten Grad, das Militär stand seit den Frühstuuden unter Waffen und es wurde noch eine Schwadron Husaren aus Przework herbeigezogen, sowie auch aus Przemysl Militär requirirt, mit dessen Hülfe es endlich gelang, die Ruhe wieder herzustellen.

Am vergangenen Sonntag haben sich die Unruhen in bedauerlicher Weise wiederholt. Die Sicherheitswache vermochte die Excesse nicht zu verhindern und hat deshalb das Militär einschreiten müssen.

— **Die schnellste Reise zwischen Amerika und Europa.** Die „Holsatia", das der Hamburg-Amerikan. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft zugehörende Dampfschiff, hat auf ihrer letzten Tour von New-York nach Europa eine Geschwindigkeit entwickelt, wie sie noch kein Schiff bewiesen und war diese ihre Reise die schnellste, welche jemals zwischen New-York und Europa gemacht worden. Die „Holsatia", unter der stets vorzüglichen Leitung des Capitain Ehlers, verließ Newyork am 9. März Nachm. und legte folgenoe Distancen zurück: 9—10. März: 252 Miles; 10—11.: 335; 11—12.: 368; 12—13.: 352; 13—14.: 340; 14—15.: 332; 15—16.: 352; 16—17.: 348; 17—18.: 340; 18: 83. Zusammen 3102 Miles. Die Ankunft in Cowes erfolgte am 18. März 7 Uhr Vormittags, so daß die Reisedauer nur 8 Tage 17 Stunden betrug, wie dergleichen noch nie erreicht wurde. Von Cowes bis zur Elbe brauchte die „Holsatia" nur 1 Tag 5 Stunden, von New-York bis zur Elbe also total 9 Tage 22 Stunden. Die Durchschnittsgeschwindigkeit war $14^{7}/_{10}$ Knoten per Stunde. Da die Differenz in der Entfernung zwischen Newyork-Queenstown (wo die englischen Dampfer einlaufen) und Newyork-Cowes auf 20 Stunden angenommen wird, so ergiebt dies für die „Holsatia" 7 Tage 20 Stunden, eine Reise, wie sie ohne Gleichen dasteht und so schnell, wie sie vordem noch nie über den Ocean gemacht worden; ein Beweis der außerordentlichen Seetüchtigkeit der „Holsatia", die bereits voriges Jahr außerordentlich rasche Reisen machte, aber auch der unübertrefflichen Leitung ihres Führers, des braven Capitän Ehlers. Nicht nur bei uns in Deutschland, auch in England und Amerika wird diese Holsatia-Reise gerechtes Aufsehen erregen und gewiß noch mehr dazu beitragen, daß die nach Amerika Auswandernden und Reisenden den directen Weg auf einem der berühmten Hamburger Dampfer machen. In jeder Beziehung werden sie sich dabei am besten stehen.

Lokales.

— **Die Handelskammer** hat im v. Monat (s. No. 65 u. Bl.) im Interesse des Handels und der Industrie der östlichen Provinzen Preußens den kaufmännischen Verein in Bromberg angeregt, sich dem deutschen Haudelstage anzuschließen und die Konferenzen desselben durch einen Deputirten zu beschicken. Diese Anregung hat eine freundliche Aufnahme gefunden. Der Vorstand besagten Vereins schreibt nämlich der Handelskammer, daß der Verein, von der Ueberzeugung durchdrungen sei, die gedeihliche Entwickelung des Handels, der Industrie und des Ackerbaues in den östlichen Provinzen unseres Vaterlandes könne lediglich nur auf der Basis des Freihandels-Prinzips erstrebt werden, und werde der Verein, daher nicht verfehlen, sich nicht allein dem deutschen Handelstage anzuschließen, sondern auch durch Absendung eines Deputirten zu den Konferenzen sein Interesse zur Sache kund zu geben.

— z **Kaufmännischer Verein.** In der Versammlung am 7. d. berichtete der Vorsitzende Herr Schirmer über die Absendung einer Petition an den Reichstag seitens des Vorstandes. Dieselbe ging zur Vollziehung und Beförderung an den Bestimmungsort dem Vereine durch den „Verband deutscher kaufmännischer Vereine in Dresden" zu und faßt nach vorhergegangenen Auseinandersetzungen, das Ersuchen in sich:

„Der Reichstag wolle die Initiative dazu ergreifen, daß durch das Gewerbegesetz für den Norddeutschen Bund der Handelsstand aller Ortschaften, deren Bedeutung das Bedürfnisi erkennen läßt, zur Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungs-Anstalten für Lehrlinge, event. unter Beihülfe der Gemeinde und des Staats verpflichtet, sowie die in §. 109, Absatz 2 des Entwurfes zu diesem Gesetze ausgesprochene Verpflichtung, die zum Besuche dieser Anstalten erforderliche Zeit zu gewähren, auch auf Mitglieder des Handelstandes ausgedehnt werde."

Hierauf sprach Herr Chmielewski in einem kurzgefaßten und ansprechenden Vortrage über „den Standpunkt eines Kaufmanns", welcher von der Versammlung mit Beifall aufgenommen wurde. Hoffentlich werden dadurch auch andre jüngere Leute veranlaßt, dem Verein durch Vorträge oder Mittheilungen aus ihren resp. Branchen Etwas zu bieten!

Nachdem Herr Shirmer noch einen Artikel aus der „kaufmännischen Correspondenz" betitelt „Ungarn und die Ernährung Europa's" verlesen, beschließt die Versammlung, sich als Mitglieder dem „Verbande deutscher kaufm. Vereine zu Dresden" anzuschließen.

Es ist nunmehr auch unter Beifügung des Statuts seitens des Vorstandes eine Einladung an die hiesigen Herren Kaufleute, welche bis jetzt noch nicht Mitglieder des Vereins sind, zum Beitritt ergangen.

Sicher wird diese Einladung nicht unbeachtet gelassen werden.

— Das Kreis-Ersatz-Geschäft wird im hiesigen Kreise nach offizieller Mittheilung im „Kreisbl." v. 7. d. am 19. und 20. April c. in Culmsee im Schmidtgall'schen Gasthause, am 22. April in Schönsee im Ornaß'schen Gasthause und am 24., 26., 27., 28., 29. und 30. April in Thorn im Schützenhause abgehalten werden, und beginnt an jedem der gedachten Tage Morgens 7 Uhr mit der Rangirung der Heerespflichtigen.

— **Geschäftsverkehr.** Die Bestimmung, wonach Wechsel, welche bei dem „Aussteller" domicilirt sind, von den Bankanstalten nicht angekauft werden durften, ist von dem K. Hauptbank-Directorium im Interesse des Wechselverkehrs wieder aufgehoben worden. Die Bank-Filialanstalten sind demgemäß bereits mit Anweisung versehen.

— **Lotterie.** Die Loose 4. Klasse der 139. Königl. Prß. Lotterie müssen bei Verlust des Anrechts bis Montag den 12. d. Mts spätestens erneuert werden. Die Ziehung wird am 16. April c. ihren Anfang nehmen.

— **Feuer.** Am Mittwoch, Morgens früh vor [illegible] Uhr brannte das in der Gegend des Jakobs-Fort belegene Kruggebäude am Hohlen Wege und wurde vom Feuer, das wahrscheinlich aus Brodneid angelegt worden war, das Dach zerstört. Die vollständige Zerstörung des Gebäudes verhinderte das rechtzeitige Eintreffen einer städtischen Spritze.

— **Literarisches.** Im Verlage der unternehmenden Buchhandlung von Ed. Hallberger in Stuttgart erscheint soeben die zweite Ausgabe der Doré'schen Prachtbibel.

Es ist das Merkwürdigste, was wir je gesehen! 230 Blätter von einem Manne in 4000 Nächten erschaffen — ist eine der erstaunenswerthesten Schöpfungen der Neuzeit, das unterliegt wohl keinem Zweifel. — Doré ist ein genialer Künstler, dessen Bilder ebenso anmuthend durch Kraft und Sinnigkeit des Ausdrucks sind, wie sie dnrch Größe der Phantasie ansprechen. Seine Bibelbilder verstoßen in nichts gegen den tiefen Ernst der Schrift, und doch liegt in ihrem phantasievollen Wurf ein Moment, das dem modernen Geschmack mehr zusagen wird, wie die strenge Haltung der deutschen Künstler, welche die Bibel illustrirt haben.

Der Preis der deutschen Ausgabe ist im Verhältniß zur französischen (200 Frcs.) und zur englischen (10 Pfd. St.) ein beispiellos billiger; sie erscheint in 24 großen Lieferungen à 1 Thlr.

— **Warnung für Auswanderungslustige.** Von Amerika aus gelangen nach Berlin Mittheilungen von einem Projecte, zu dessen Veröffentlichung die deutsche Presse wohl nicht früh genug den Warnungsruf erheben kann. Es soll sich darum handeln, den Strom deutscher Auswanderung nach der Havannah zu leiteu, wo voraussichtlich bei Aufhebung der Sklaverei ein großer Mangel an Arbeitern in den Zucker- und Tabakplantagen eintreten wird. An verlockenden Schilderungen über das herrliche Klima und über den reichlichen Verdienst wird es nicht fehlen; aber es ist schon heute, ehe noch Einzelheiten der den Auswanderern angebotenen Vortheile bekannt werden, mit Sicherheit vorauszusagen, daß das Ganze darauf hinausläuft, den Plantagenbesitzern, welche jetzt für einen Sklaven 1000 bis 1500 Dollar Gold, d. h. 1400 bis 2100 Thlr. zahlen müssen, dann Sclaven zu verschaffen, welche ihnen nicht mehr kosten, als das Passagegeld incl. Agenturprovision beträgt, also etwa 100, höchstens 120 Thlr. Gold.

Briefkasten,

Eingesandt.

An den „Affenpinscher."

Ob anonym, ob synonym
Dem Namen Du verwandt —
Ich weiß es nicht, ich frag's auch nicht,
Weil oftmals ich galant.

Doch bitte ich Dich inniglich:
Laß fürder mich in Ruh'!
Der klaren Grobheit hör' ich wohl
Ganz gerne einmal zu; —

Doch diese feige, halbe ist
Mir in der Seel' verhaßt;
Mir wird so schlimm — ich weiß nicht wie —
Vor solch' gezierten Gast.

Sprich also klar und schütte aus
Getrost Dein volles Herz,
Und sei gewiß: so oder so —
Ich heile Deinen Schmerz! —

Der mit dem Aprilbrief Heimgesuchte.

Die zur Signalisirung des nächtlichen Feuers neuerlich eingeführten kleinen Trompeten haben sich bei dem gestrigen Feuerlärm als ganz unpraktisch herausgestellt. Wenn der Thürmer nicht sein Möglichstes durch Anschlagen der Glocke gethan hätte, um die Einwohnerschaft aus dem Schlaf zu erwecken, so würde wohl Niemand durch das Piepen auf den Kindertrompeten aufgewacht sein. Offenbar wissen die Nachtwächter diese Instrumente gar nicht ordentlich zu gebrauchen und man hat es verabsäumt, sie zu instruiren und einzuüben. Unter den Nachtwächtern sind auch manche alte Leute, denen schon längst der Pust ausgegangen ist und von diesen ist es nicht zu verlangen, daß sie auf ihre alten Tage noch ein neues Instrument blasen lernen sollen; mindestens hätte man ihnen mit der neuen Trompete auch gleich eine neue Lunge liefern sollen. Uebrigens ist in den letzten Jahren vielfach darüber geklagt worden, daß die Nachtwächter beim Feuerlärm sehr faul sind und ihre Sache nicht ordentlich machen. Ein guter Hornist könnte darin mehr leisten als alle 10 Nachtwächter zusammen. In Folge der schlechten Signale dauerte es auch übermäßig lange, ehe die besoldeten Mannschaften zusammenkamen; manche sollen erst durch die Nachtwächter zusammengeholt sein. Das sind denn doch alles Uebelstände und Mängel, die gar nicht vorkommen können, wenn der Nachtdienst gehörig organisirt und eingeübt ist. Ehe man die Schnarren abschaffte und die Trompeten einführte, hätte man doch ein Gutachten des freiwilligen Feuerwehr-Vereines einholen sollen, der so wesentlich bei den Signalen interessirt ist und auch am Besten im Stande ist, dergleichen neue Einrichtungen in Bezug auf practischen Werth zu prüfen. Am besten scheint es wohl zu sein, die Trompeten sofort abzuschaffen und die Schnarren wieder einzuführen. W. R.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 8. April cr.

Fonds:	ruhig.
Russ. Banknoten	$80\frac{1}{2}$
Warschau 8 Tage	$80\frac{3}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	67
Westpreuß. do. 4%	81
Posener do. neue 4%	$83\frac{3}{4}$
Amerikaner	88
Oesterr. Banknoten	$80\frac{7}{8}$
Italiener	$54\frac{7}{8}$
Weizen:	
Frühjahr	$61\frac{3}{4}$
Roggen	fest.
loco	$52\frac{1}{8}$
Frühjahr	$52\frac{1}{4}$
Mai-Juni	$51\frac{1}{4}$
Juli-August	$49\frac{1}{8}$
Rüböl:	
loco	$9\frac{5}{6}$
Herbst	$9\frac{5}{6}$
Spiritus:	fest.
loco	$15\frac{11}{24}$
Frühjahr	$15\frac{7}{12}$
Juli-August	$16\frac{1}{4}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 8. April. Russische oder polnische Banknoten $80\frac{1}{2}$—$80\frac{3}{4}$ gleich $124\frac{1}{4}$—$123\frac{3}{4}$

Thorn, den 8. April.
Weizen, sehr gedrückt; 125 — 128 pfd. bunt 60 — 62 Thlr, 129—131 pfd. holl 64—66 Thlr. p. 2125 pfd.
Roggen, fest 120—125 pfd. 44—46 Thlr. p. 2000 pfd. schwere Waare $\frac{1}{2}$—1 Thlr. über Notiz.
Erbsen, 44—46 Thlr. p. 2250 pfd.
Gerste und Hafer ohne Zufuhr.

Danzig, den 7. April. Bahnpreise.
Weizen, weißer 130 — 134 pfd. nach Qualität 85 — $86\frac{2}{3}$ Sgr., hochbunt und feinglasig 131—135 pfd. von 84 — $86\frac{2}{3}$ Sgr., bunt, glasig und hellbunt 130 — 134 pfd. von 81—86 Sgr., Sommer- und rother Winter- 130 — 137 pfd. von $77\frac{1}{2}$—81 Sgr. pr. 85 Pfd.
Roggen, 128 — 133 pfd. von $60\frac{1}{3}$—$61\frac{3}{4}$ Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.
Erbsen, von 61—65 Sgr. nach Qualität.
Gerste, kleine 104 — 112 Pfd. von 53 — 56 Sgr. große 110 — 118 von 54—56 Sgr. pr. 72 Pfd.
Hafer, 33—34 Sgr. nach Qualität, Saatware theurer.
Spiritus $14\frac{1}{4}$ Thlr.

Stettin, den 7. April.
Weizen loco 60 -- 68 p. März 68 Br. Frühj. $66\frac{1}{2}$ Mai-Juni $66\frac{3}{4}$ Br.
Roggen, loco 51 — $51\frac{7}{8}$ März 51 Br. Frühjahr 51 Mai-Juni 51 Juni-Juli $51\frac{1}{2}$.
Rüböl, loco $10\frac{1}{6}$, Br. März 10 April-Mai 10 Septbr.-October. $10\frac{1}{6}$
Spiritus loco $15\frac{1}{12}$ März $15\frac{1}{3}$ Frühjahr $15\frac{1}{4}$ Mai-Juni $15\frac{5}{12}$ Br.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 8. April. Temperatur Wärme. 4 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 5 Fuß — Zoll.

Inserate.

In der Nacht vom 6. zum 7. d. $3\frac{3}{4}$ Uhr starb nach vierzehntägigem schweren Krankenlager unser liebes Töchterchen
Elisabeth Magdalena
im Alter von 10 Monaten.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
die Hinterbliebenen,
C. Kammler
nebst Frau.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Eduard Wedekindt** ebendaselbst unter der Firma **Ed. Wedekindt** in das diesseitige Firmenregister eingetragen.
Thorn, den 24. März 1869.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die unter der gemeinschaftlichen Firma **Meister & Chrobog** seit dem 1. Juli 1868 aus den Kaufleuten
1. Wilhelm Meister und
2. Joseph Chrobog zu Thorn
bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschaftsregister eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Thorn ihren Sitz hat und daß die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft jedem der beiden Gesellschafter zusteht.
Thorn, den 24. März 1869.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 20. April 1869
Vormittags 9 Uhr
sollen im hiesigen neuen Criminalgebäude diverse Möbel und Hausgeräthe, sowie Schankutensilien und 11 Flaschen Wein öffentlich meistbietend verkauft werden.
Thorn, den 3. April 1869.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Auf vieles Verlangen wird die
Ballettgesellschaft
Veroni-West aus London
am Sonntag, den 11. April cr.
noch eine
Vorstellung
geben, mit verschiedenen neuen Nummern.

Heute am 9. April c.

findet die **Ziehung** der **II. Kölner**
Pferdemarkt-Lotterie statt.
Loose zu 1 Thaler noch zu haben bei
Ernst Lambeck.

Zu **Confirmationsgeschenken** empfehle ich das in meinem Verlage erschienene

Thorner Gesangbuch

in gewöhnlichen und den feinsten Einbänden und zwar:

	Thlr.	Sgr.
Gewöhnlicher Einband mit Goldtitel	—	16
Einband in halb Leder und gepreßter Schale	—	20
Einband in Callico, reicher Deckenvergoldung und Goldschnitt	1	5
Einband in Chagrin-Leder, reicher Deckenvergoldung und Goldschnitt	1	15
Einband in Chagrin-Leder mit Medaillon, Vergoldung und Goldschnitt	2	—
Einband in Sammet mit reicher Vergoldung u. Goldschnitt	3	15

Ernst Lambeck.

345|47. Culmer-Straße 345|47.
Gebrüder Jacobsohn
empfehlen ihr wohlassortirtes Lager in
Leinewand
jeder Art, als:
Geklärte u. halbgekl. Creas-Bleichleinen;
$\frac{10}{4}$ u. $\frac{12}{4}$ breite Bezüge u. Lakenleinen;
Graue Leinwand in allen Breiten;
Hand-, Tischtücher und Servietten;
Leinene Taschentücher
zu billigsten Preisen.
Leinen aus der Fabrik der Königl. Seehandlung zu Erdmannsdorf zu Fabrikpreisen laut Preisliste.
345|47. Culmer-Straße 345|47.

— Von den Herren —
Lang, Rothbarth u. Gebr. Schapler
wird am Sonnabend den 10. April
präcise $\frac{1}{2}$8 Uhr Abends
im Artushof-Saale eine
Quartett-Soirée
zum Besten der leidenden Bevölkerung an der preuß.-russisch. Grenze veranstaltet. Mit Rücksicht auf den edlen Zweck wird um recht zahlreichen Besuch dringend gebeten.
Billets à $12\frac{1}{2}$ Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen von **E. F. Schwartz** und **Ernst Lambeck,** und á **15** Sgr. Abends an der Kasse zu haben.

2 Lehrlinge sucht
G. Jacobi, Maler.

Synagogale Nachrichten:
Sonnabend beginnt der **Gottesdienst** präcise 10 Uhr. Predigt $10\frac{1}{2}$ Uhr

Maitrank
täglich frisch bereitet empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Amerikan. Caffee-Schroot
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Feinstes **Klettenwurzel-Haaröl** à Lth. 6 Pf., 9 Pf. und 1 Sgr.;
Feinste **Rindermarkpomade** à Lth 6 Pf.;
" " mit China à Lth. 1 Sgr.;
Feinste **Reseda-, Veilchen- u. Jasminpomade** à Lth. 1 Sgr. 3 Pf.;
Eau de Cologne à Loth 8 Pf., à Pfd. $15\frac{1}{2}$ Sgr., á Fl. à 3—$17\frac{1}{2}$ Sgr.;
Feinste engl. und franz. **Odeurs** von $2\frac{1}{2}$ Sgr. — 2 Thlr. pr St.;
Spritzflacons v. d. f. Odeurs gefüllt à St. 5—$7\frac{1}{2}$ Sgr.
Alle Arten von **Seifen** zu jedem Preise;
Schwedische **Streichzündhölzer** à Scht. 6 Pf., 3 Scht. 1 Sgr.;
Gewöhnl. **Streichhölzer** in gr. Schtl. à St. 1 Sgr., 3 St. 2 Sgr.;
empfiehlt die
Parfümerie-Fabrik, Droguen u. Seifen-Handlung
Julius Claass,
Brückenstraße 20.

Bücher, zu Confirmationsgeschenken sich eignend, empfiehlt in **wirklich gediegener und größter** Auswahl die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Ein Sohn anständiger Eltern, welcher Lust hat die Buchbinderei zu erlernen, findet sofort eine Stelle bei
R. Kuszmink.

Eine kleine Wohnung und einen Pferdestall hat zu vermiethen
J. Schlesinger.

Einen **zuverlässigen** gewandten Colporteur sucht die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Um mit den Restbeständen des **OscarGuksch**'schen Galanterie- und Kurzwaaren-Lagers zu räumen, werden dieselben zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen verkauft. **H. Findeisen,**
Verwalter der Oscar Guksch'schen Konkurs-Masse.

Frische Bücklinge, Kieler Sprotten, Bratheringe, Neunaugen, mar. Aal, geräucherten Lachs
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Messinaer Apfelsinen
in schöner süßer Frucht empfiehlt billigst die Conditorei von
R. Tarrey.

Klageformulare.
Duplikate und Unikate
pro Buch 6 Sgr. empfiehlt
Ernst Lambeck.

Große Capitalien-Verloosung.
Am 14. April d. J.
beginnt die von der Hamburgischen Regierung genehmigte und garantirte große Geldverloosung, in welcher nur Gewinne zur Entscheidung kommen, als:
Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 12,000, 10,000, 2 mal 8000, 2 mal 6000, 2 mal 4800, 4 mal 4000, 2 mal 3200, 3 mal 2400, 5 mal 2000, 1 mal 1600, 14 mal 1200, 105 mal 800, 6 mal 600, 6 mal 480, 111 mal 400, u. s. w.
Der kleinste Gewinn deckt den Einsatz für alle Klassen.
Es ist überall bekannt, daß sich unsere Collecte stets als die
Allerglücklichste
bewiesen hat, indem derselben stets die größten Gewinne zu Theil wurden. Da der Bedarf ein sehr großer ist, so bitten wir um recht baldige Bestellung, welche wir, unter Beifügung des Betrages, oder Postvorschuß unter strenger Verschwiegenheit und gewohnter Pünktlichkeit sofort ausführen. Nach Entscheidung werden den Interessenten Ziehungslisten und Gewinngelder sofort zugesandt.
Ein ganzes Loos kostet Thlr. 2., ein Halbes Thlr. 1., ein Viertel Thlr. $\frac{1}{2}$. Man wende sich baldigst an
Adolph Lilienfeld & Co.
Glückscomptoir, Graskeller Nr. 7.
Hamburg.

Neust. 115/16 ist eine große u. kl. Woh. welche v. Hrn. Premierlieut. **von der Gröben** bew. w. v. 1. Mai ab anderw. zu verm.

Neustadt Gr. Gerberstr. 287 sind versetzungshalber Wohnungen, auf Verlangen auch möblirt, sogleich zu haben.

Eine Sommerwohnung zu vermiethen in **Platte's Garten.**

Einen Lehrling sucht die Buchhandlung von **A. Matthesius.**

Neustadt 270 ist eine möbl. Vorderstube und Kabinet zu vermiethen.

Dore's Prachtbibel

Von der zweiten Auflage der **Doré'schen Bibelausgabe** ist soeben die erste Lieferung erschienen und liegt in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** zur Ansicht aus. Daß von diesem Prachtwerke schon nach Jahresfrist, nachdem die erste Ausgabe kaum bis zur Hälfte erschienen ist, eine **neue Auflage** nöthig wird, spricht wohl am besten für die außerordentliche Theilnahme, welche diese wahrhaft monumentale Ausgabe der Bibel bei dem deutschen Volke gefunden hat. Wie bei der ersten Auflage erscheint dieses Prachtwerk wieder in **zwei Ausgaben:** eine für **Protestanten** mit der deutschen Uebersetzung von **Dr. Martin Luther,** eine für **Katholiken** aus der Vulgata übersetzt von **Dr. Joseph Franz v. Allioli.** Die zweite Ausgabe der **„Illustrirten Prachtbibel"** erfolgt in **24 Heften,** wovon jedes **8 große Foliobogen Text und 10 große Bilder** enthält.
Der Preis eines Heftes beträgt **nur 1 Thlr. Alle 3 Wochen erscheint ein Heft.**

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.